



Dietrich Burkart mit seinem Gemälde „Spanien“, das von Candido Ballestere stammt. Foto: jd

Kein leerer Platz an der Wand

„Mein schönstes Bild“ im Kunstkreis: Dietrich Burkart und „Spanien“

Hameln. „Mein schönstes Bild“ heißt die Ausstellung, in der Kunstkreis-Mitglieder bis zum 28. Oktober die Favoriten ihrer Sammlungen zeigen. Wir stellen jede Woche eines der Bilder vor. Diesmal sprach Jolin Diekmann mit Dietrich Burkart über sein Lieblingsbild: „Spanien“ von Candido Ballestere.

Direkt im Atelier von Candido Ballestere in Palma de Mallorca hat Dietrich Burkart dieses Bild gekauft. „Spanien“ heißt das Kunstwerk von 1993. „Ich war sofort angetan von dem Künstler“, berichtet Burkart, der seit viereinhalb Jahrzehnten

zum Vorstand des Kunstkreises gehört.

Candido Ballestere's Bild habe ihn besonders fasziniert: „Das Kunstwerk vereint die Identität und die Geschichte des Landes in nur einem Bild“, sagt Burkart. Herausstechend seien die Nationalfarben des Landes sowie die Darstellung von Stier und Torero in der Mitte des Bildes. Sie befinden sich hinter einem aufgerissenen Vorhang, auf dem die gaffende Menschenmenge zu erkennen ist. Stundenlang könne Burkart vor dem Kunstwerk verweilen. Immer wieder entdeckte er dann neue Details, vor allem in den Gesichtern der gieri-

gen Masse.

In der Ausstellung „Mein schönstes Bild“ kommt er aus dem Schwärmen über die Kunstwerke nicht mehr heraus und lobt die große Vielfalt, die die Schau zeige. „Spanien“ sei eines seiner bevorzugten Kunstwerke. Sein Lieblingsbild von Jerre Allan fand nicht den Weg in die Ausstellung, da es zum Transport nicht in das Auto passte.

Burkarts Kunstsammlung zu Hause erstreckt sich „vom Boden bis zur Decke“ und so ist es nicht verwunderlich, dass sich an dem Platz, an dem vorher das Bild von Ballestere hing, bereits ein neues Gemälde befindet.



„Gegenüber“ ist das erste Bild von Mirko Schallenberg, das Claudia Thöm besitzt. Aber vielleicht nicht das letzte... Foto: vk

Obstsalat an den Wänden

„Mein schönstes Bild“: Was Claudia Thöm an „Gegenüber“ gefällt

Hameln. „Mein schönstes Bild“ heißt die Ausstellung, in der Kunstkreis-Mitglieder bis zum 28. Oktober die Favoriten ihrer Sammlung zeigen. Wir stellen jede Woche eines der Bilder vor. Diesmal sprach Victoria König mit Claudia Thöm über ihr Lieblingsbild: Mirko Schallenberg's Ölgemälde „Gegenüber“.

Seit Claudia Thöm im Jahr 2000 Mirko Schallenberg's „Gegenüber“ das erste Mal sah, war ihr klar, dass dieses Stück noch in ihrer Kunstsammlung fehlte. 2006 war es endlich so weit: „Zu meinem Geburtstag habe ich mir damals von meinen Freunden Geld gewünscht, damit ich

mir das Bild kaufen konnte. Dann bin ich nach Berlin in Schallenberg's Galerie gefahren und konnte es abholen.“

Normalerweise hängt das Gemälde in ihrem Esszimmer neben vielen anderen Stillleben, die Obst abbilden. Äpfel und Birnen haben es ihr besonders angetan. Und was hängt dort jetzt anstelle des Schallenberg-Bildes? Nichts. „Es ist schon nicht so schön, jeden Morgen vor dem leeren Platz, wo das Bild sonst hängt, zu stehen“, sagt das langjährige Kunstkreismitglied. „Aber jedes andere Bild hätte mir genauso gefehlt.“ Und in fünf Wochen ist es ja wieder da. In ihrer großen Sammlung befinden sich viele Originale.

„Ich habe kaum noch Platz für neue Kunstwerke. Solange ich aber genug für die alten Bilder habe, würde ich nie eines verkaufen“, verrät Thöm. Sie habe auch schon ein weiteres Bild von Schallenberg ins Auge gefasst. Übrigens wieder ein Stillleben mit Obst.

„Ein Original“, sagt Claudia Thöm, „ist immer etwas Besonderes, denn es ist einmalig.“ Zum Lieblingsbild werde es aber erst, wenn man bestimmte Ereignisse oder Orte damit verbinde. „Gegenüber“ sei für sie nicht nur wegen des Motivs etwas Besonderes. Die schönen Erinnerungen an ihren Geburtstag und ihre Freunde machen das Bild zu einem ihrer liebsten.

Mit Bildern könnte er das Haus tapezieren

„Mein schönstes Bild“: Was Dr. Victor Svec an Peter Nagels „Flaute“ so sehr mag

Hameln. „Mein schönstes Bild“ heißt die Ausstellung, in der Kunstkreis-Mitglieder die Favoriten ihrer Sammlungen zeigen. Am 28. Oktober beginnt um 11 Uhr die Finissage. Wir stellen bis dahin jede Woche eines der Bilder vor. Diesmal sprach Victoria König mit Dr. Victor Svec über sein Lieblingsbild: „Flaute“ von Peter Nagel.

Als Dr. Victor Svec im Alter von 16 Jahren seine Ausbildung zum Offsetdrucker in der Düsseldorfer Galerie

Walther begann, durfte er zum Druck für Kataloge einige Originale fotografieren. So lernte er viele Künstler kennen, unter anderem Peter Nagel: „Als ich ‚Flaute‘ zum ersten Mal sah, habe ich mich spontan in das Bild verguckt. Da ich aber nur 50 Mark im Monat verdient habe, musste ich über zwei Monate sparen, denn der Druck hat damals 120 Mark gekostet.“

„Flaute“ von Peter Nagel ist ein Mezzotinto- und Aquatinto-Druck mit einer Auflage von 120 Exemplaren

in Handkolorierung. Der Ausstellung lieh Svec noch einen zweiten Druck desselben Künstlers. An „Flaute“ jedoch gefalle ihm die Spannung zwischen der Erwartung, in Form der Person mit Fernglas, und der Flaute in Form des herunterhängenden Windsackes.

Auch wenn er mit dem Bild schöne Erinnerungen verbindet, fiel es ihm nicht schwer, es dem Kunstkreis zu leihen. „Den Platz im Treppenaufgang, wo die Grafik normalerweise hängt, hat ein anderer Druck vom selben Künstler

eingenommen“, sagt Svec und lacht. „Ich habe so viele Bilder, dass ich damit das ganze Haus tapezieren könnte.“ Verkaufen würde er trotzdem keines von ihnen. Vor allem nicht von Peter Nagel. Denn ihn fasziniere die „Materialität verneinende Wiedergabe“. Wenn er jetzt Kunstwerke kauft, dann meistens, weil sie einen Nostalgiewert erfüllen. Wenn er Bilder entdeckt, die er schon früher mochte, sich jedoch nicht leisten konnte, freut er sich: „Denn heute kann ich sie mir leisten!“



Das Zeitlose und Moderne faszinieren ihn: Dr. Victor Svec und Peter Nagels Druck „Flaute“. Foto: vk